Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 6 (1859)

Heft: 6

**Artikel:** Bemerkungen des Kantonalschulinspektors Riedweg über das

Gutachten der Herren Grossräthe Ph. A. Segesser und V. Fischer, das

Volksschulwesen des Kantons Luzern betreffend

Autor: Riedweg, M.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-286162

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 11.12.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sondern von demselben abwich; daß er manchen Lehrzegenstand zu sehr durch das anatomische Messer des Berstandes zersplitterte und dadurch diese Geisteskraft auf Kosten der übrigen bevorzugte; daß er oft aus dem Kinde entwickeln wollte, was nicht in ihm lag und daß er die Mesthode ein zu großes Gewicht auf alle Gegenstände der Bolksschule aussiben ließ. Tropdem anerkennen wir ihn gerne als den Bater und Begründer der jetzigen Bolksschule und zollen namentlich seiner erziehenden Liebe die höchste Berehrung. — Wir können Alle Viel von ihm lernen. Wir können uns an seiner Opferwilligkeit und Thatkraft aufranken zu gleichem Thun und Streben; wir können uns an seinem Siser begeistern zu gleicher Trene im Beruse und an seiner Bolksliebe erwärmen zu gleicher inniger Hingebung. Wollen wir nach des Apostels Forderung das Leben und Wirken Pestalozzi's prüsen: so haben wir da Biel und Vieles zu behalten . . . .

## Bemerkungen

des Kantonalschulinspektors Riedweg über das Gutachten der Herren Großräthe Ph. A. Segesser und V. Lischer, das Volksschulwesen des Kantons Luzern betreffend.

(Shluß.)

Was sobann bas Gutachten über bie Mittheilungen aus ber Naturfunde, Geschichte und Geographie, über Singen, Meffen und Zeichnen saat, ist theilweise richtig, verräth aber auf's Neue eine große Unkennt= niß unferer Schulen. Ich habe schon in meinem letzten Berichte gemelbet, daß Zeichnen und Gefang in unfern Schulen Bieles zu munschen übrig lassen. Seither ist es etwas besser geworden; es bleibt aber noch Vieles zu wünschen übrig. Daß man aber bieselben zum Schaten ber Hauptfächer betreibe, ist unrichtig. In vielen Schulen, wo es bem Lehrer an Geschick fehlt, hierin mit Erfolg Unterricht zu ertheilen, ober wo der Schulbesuch wegen weiter Entfernung unfleißig ist, werden diese zwei Fächer ganz oder theilweise von mir beseitigt. Dadurch erlangen aber biese Schulen nicht einen Vorsprung gegen bie übrigen, sonbern sie stehen ihnen auch in ben Hauptfächern nach. Wie man es mit ben Mittheilungen aus der Naturkunde, Geschichte und Geographie gehalten wissen wolle, bas fagen die Lesebücher. Man will nicht Shiteme aufstellen, tobte Begriffe auswendig lernen laffen, fondern Mittheilungen follen es fein zur richtigen Orientirung auf heimischem Boben, zur Weckung und Pflege

des sittlichen und religiösen Lebens, insbesondere zur Weckung und Pflege der Valerlandsliebe. Dabei gebe ich gerne zu, daß hie und da ein Lehrer sein Lieblingsfach über Gebühr ausdehnt; sobald ich aber solches bemerke, weise ich ihn in die gesetzlichen Schra ken zurück.

Am meisten befremdet hat mich das, daß die fragliche Minorität den Religionsunterricht aus der Schule verbaunt wissen möchte. Darin geht sie weiter, als die firchenfeindlichsten Pädagogen. Littere möchten den Religionsunterricht unbekümmert um den kirchlichen Lehrbegriff betreiben; das Minoritätsgutachten will diesen Unterricht ganz entsernen. Unser Lehrplan will den kirchlichen, katholischen Unterricht beibehalten und § 25 der Bollziehungsverordnung zum Erziehungsgeset überträgt die Ueberwachung desselben der Pfarrgeistlichseit, und dieser gebührt das ehrenvolle Zeugniß, daß sie dieses ihr Recht auf angemessen Weise übt. Unser ganzes Bolk verlangt so entschieden, daß die Schule mit der Kirche und dem Slternhause zur Förderung des sittlichen und religiösen Lebens Hand in Hand gehe, daß das fragliche Gutachten wenigstens in diesem Punkte allgemeine Mißbilligung erzeugt hat. Und das gereicht dem Volke und der Geistlichseit nur zur Ehre.

Ein großes Unrecht begeht das Gutachten auch gegen die Lehrerkonferenzen. Diesem Institute verdanken wir es zum großen Theile, daß auch ältere Lehrer the two se mit schwacher Bildung die neuen Lehrmittel und die zweckmäßigere Lehrmethode verstehen und anwenden lernten, daß die Ausbildung der Lehrer sortwährend bethätigt und dieser ösonomisch so gedrängte Stand zur Thätigkeit und Berufstreue angespornt wird. Der Borwurf, daß den Lehrern an den Konferenzen übertriebene Borstellungen von ihrem Berufe gemacht worden seien, ist ein neuer Beweis, daß man von Schulverhältnissen redet, ohne sie zu kennen; man lese die daherigen gedruckten Berhandlungen und man wird finden, vaß die Lehrer vielfältig zur Bescheidenheit ermahnt werden.

Wenn sodann der Vorschlag gemacht wird, daß die Bezirksschulen auf Kosten derjenigen eingerichtet werden, welche sie benutzen wollen, so rathe ich, noch einen Schritt weiter zu gehen und das Kastenwesen Indiens einzusühren, d. h. zu verordnen, daß Jeder bei dem Beruse seines Vaters zu verbleiben habe; denn es geht dieser Antrag ja doch dahin, die ärmere Volksklasse von den Bezirksschulen auszuschließen und jedes Emporkommen unmöglich zu machen. Das gehört allerdings zum Ganzen, und man muß es der Minorität lassen, sie kennt mehr als einen Weg, um zu ihrem Ziele zu gelangen; nur sagt sie vor der Hand noch nicht, welches ihr Ziel sei.

Was endlich die ökonomischen Vortheile betrifft, welche die Umgestaltung unsers Volksschulwesens im Sinne ber Minorität zu Tage förbern würde, so sind dieselben allerdings nicht zu hoch angeschlagen. Bielmehr ließe sich noch mehr ersparen und boch basselbe Ziel erreichen. Es scheint, die Herren wollen den Lehrstand mit Realschülern refrutiren; baher soll an der Realschule ein pädagogischer Lehrstuhl sein. Wozu Pädagogif, wenn bie Kinder nur mechanisch im Schreiben, Lesen und Rechnen genbt werden sollen? Wozu Realschüler zu Lehrern, ba man ja Invaliben, vom Waisenamt Verpflegte, bazu gebrauchen und in ber Rehre verföstigen kann? Wozu fünf Schuljahre, wenn ein halbes schon hinreicht? Man sieht, es ließen sich noch wohlseilere Einrichtungen treffen, um bas Ziel zu erreichen, welches die Minorität der Volksschule sett. Doch bas Bolt würde ganz gewiß sagen: "Was nichts kostet, bas ist nichts werth." Da die Minorität auf das Urtheil des Volkes sich beruft, so appellire ich ebenfalls an dasselbe. Die große Mehrheit des Volkes ist mit den Leistungen unserer Schulen zufrieden und ich trage die zuversichtliche Hoffnung in mir, daß wenn man ihm eine Schule im Sinne ber Mino. rität geben wollte, die besten Gemeinden sie mit Entristung von der Sand weisen würden. Zeugen dafür sind die vielen Gemeinden, welche nicht nur willig die Opfer für die Schule sich gefallen lassen, sondern noch freiwillig den Lehrern Zulagen zu ihrem Gehalte geben. Es ist allerbings verführerisch, einem von Neuerern hart bedrängten Volke solche Vorschläge zu machen, wie die Minorität es thut, und es muß befremben, daß Männer, welche sonst unerschrocken die Richtung unserer Zeit bekampfen, es nicht verschmähen, bie materiellen Interessen in's Spiel gu ziehen, weil sie wissen, daß man mit diesem Hebel die schwersten Lasten heben kann. Doch es meinen Biele, unter bem Schafspelz stecke ber Wolf. —

Damit will ich nicht sagen, es sei an unserm Volksschulwesen nichts mehr zu verbessern, weil es ganz vollkommen sei, sondern nur den Rath will ich ertheilen, daß, wer es umgestalten wollte, sich zuerst mit demselben vertraut mache. Bietet man etwas Neues, so sei es etwas Besseres. Wirft das Volk das Alte über Bord, so ist es entweder nicht schade darum oder es ist für das Volk zu gut. Prüset Alles; behaltet das Gute. Diesen Rath ertheilt

M. Riedweg, Schulinspektor.